

SWR2 Leben

Gegen Geldwäsche und Korruption – Ein Rentner-Paar engagiert sich

Von Andrea Edler

Sendung: 15.04.21, 15.05 Uhr (Wiederholung)

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2020

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Erzählerin:

Ich bin auf dem Weg nach Pforzheim, um Dagmar und Andreas Frank zu treffen. Ein Paar im Unruhezustand – wie man heute gerne sagt, wenn es mit dem Ruhestand kein bisschen ruhiger wird.

Was sie umtreibt ist ein Thema, für das ich mich – zugegebenermaßen – bisher kaum interessiert habe: Geldwäsche!

Dabei, finden die Franks, geht Geldwäsche uns alle an. Denn wir alle sind mit ihren Auswirkungen konfrontiert.

Atmo 1 Bahnhof

Auf dem Parkplatz vor dem Bahnhof erwartet mich Andreas Frank. Groß, 67 Jahre, schwarze Steppjacke und laut Süddeutscher Zeitung Deutschlands hartnäckigster Geldwäschebekämpfer. Wir steigen in einen stahlblauen Alpha Romeo Stelvio mit Ferrari Motor – ein Fahrzeug, das in meiner klischeehaften Vorstellung durchaus auch zu einem Drogendealer passen könnte.

O-Ton 1:

Es sind sehr viele Leerstände, sie sehen, hier war mal ein sehr großes Möbelgeschäft...

Erzählerin:

Aber wer Andreas Frank zuhört, merkt schnell, dass wer der Spur des Geldes folgt, den Bereich verlässt, indem die Dinge sich übersichtlich nach Schwarz und Weiß, Gut und Böse, gesetzestreu und kriminell sortieren lassen. Klischeeschubladen helfen da nicht weiter.

Vor dem früheren Arbeitsamt fährt Andreas Frank rechts ran und wir bleiben mit Blick auf das Gebäude einen Moment stehen.

O-Ton 2:

Und nach einem RTL-Bericht wurde dieses Gebäude und andere Gebäude von Mafiamitgliedern gekauft, die nach dem Vollzug ihrer Strafe wegen Mordes sofort nach Pforzheim gekommen sind und natürlich so viel Geld haben, um alle diese Gebäude zu kaufen. Wo das Geld herkommt, spielt scheinbar keine Rolle.

Erzählerin:

Vor 5 Jahren sind die Franks nach über 40 Jahren, die sie in den USA, der Schweiz und verschiedenen Orten innerhalb Deutschlands verbracht haben, wieder in ihre Heimatstadt Pforzheim zurückgekehrt.

Eine Stadt, die, glaubt Frank – wie derzeit auch andere vergleichbare Städte in Deutschland – die sogenannte Organisierte Kriminalität anzieht, wie eine Klebefalle die Fliegen.

Grund dafür sind seiner Meinung nach die vielen Milliarden – Schätzungen zufolge 50 bis 100 – die jedes Jahr in Deutschland „gewaschen“ werden. Dieses Geld stammt teilweise aus Drogenhandel, Raub oder Erpressung. Ist es erst einmal gewaschen, fördert es die weitere Ausbreitung mafia-ähnlicher Strukturen.

((O-Ton 3:

Ich saß 2013 mit dem Herrn Dr. Scarpinato, Chefermittler im Mafiapool Palermo gegen die Mafia, im Bundestag. Und dort sagte Herr Dr. Scarpinato zu den anwesenden Abgeordneten: wenn er Geld waschen müsste, würde er es in Deutschland tun, weil das Entdeckungsrisiko in Deutschland Null ist. Daran hat sich nichts geändert. o.c.))

Sprecher:

(Zitat)

Unter Geldwäsche versteht man die Einschleusung kriminell erworbener Vermögenswerte in den legalen Wirtschaftskreislauf unter Verschleierung der wahren Herkunft.

Erzählerin:

So steht es auf der Internetseite der sogenannten Financial Intelligence Unit, kurz FIU – der Zentralstelle beim Zoll, die in Deutschland für die Entgegennahme, Sammlung und Auswertung von Meldungen über verdächtige Finanztransaktionen zuständig ist:

Sprecher:

(Zitat)

Geldwäsche hat das Ziel, illegal erlangte Vermögenswerte dem Zugriff der Strafverfolgungsbehörden zu entziehen. Dem Täter sollen im Ergebnis erklärbare und scheinbar legale Vermögenswerte zur Verfügung stehen, die keinen Rückschluss auf Straftaten zulassen.

Erzählerin:

Nur ein paar Minuten vom Pforzheimer Zentrum entfernt, leben die Franks heute in seinem früheren Elternhaus. Dagmar Frank und ihr Rottweiler Cami begrüßen uns stürmisch:

Atmo 2 Begrüßung:....Hallo...Cami, warten Sie, ich schieb die mal raus...

Erzählerin:

Dagmar Frank ist eine zierliche Frau mit blondem, kurzem Haar. Sie trägt ein blaues Wollkleid, ihre Füße stecken in ebenfalls blauen Gartenclogs aus Gummi. Schnell huscht sie zurück an ihren Schreibtisch. Obwohl noch früh am Morgen, hat sie bereits einen Kommentar verfasst, den sie rasch einer Kollegin schicken will.

((O-Ton 4:

Ich bin Frühaufsteher, ich stehe mit meinen Hühnern auf sozusagen und schaue dann, nachdem ich die gefüttert habe, was in der internationalen Presse so an

interessanten Artikeln ist. o.c.))

Erzählerin:

Auf ihrem Internetportal „W-T-W- Women and Finance“ verlinkt Dagmar Frank auf Artikel rund um das Thema Frauen und Finanzen, Korruption, Geldwäsche. Sie hat aber auch ein eigenes Netzwerk von Autorinnen, die für ihre Seite schreiben, und noch mehr Cartoonistinnen, die zu finanzpolitischen Themen zeichnen:

O-Ton 5:

Die Cartoons sind manchmal so präzise, dass man den ganzen 50-seitigen Text gar nicht lesen muss, wenn man das Cartoon sieht.

Erzählerin:

Ob der Begriff „Geldwäsche“ tatsächlich vom legendären Chicagoer Clan-Chef Al Capone in die Welt gesetzt wurde, ist nicht belegt. Aber es existiert die Legende, wonach er bei einer Vernehmung gesagt haben soll: I´m in the laundry business. Also, ich bin im Wäschereigeschäft. Was insofern sogar stimmte, da er damals zahlreiche Waschsalons nutzte, um Geld, das er durch Alkoholschmuggel und Schutzgelderpressung verdient hatte, zu legalisieren.

Das klassische Geldwäsche-Programm besteht aus drei Phasen und funktioniert folgendermaßen:

Sprecher:

Phase 1 (Geräuschakzent Waschmaschine)

Einschleusung

Schmutziges Bargeld wird zunächst in den legalen Wirtschaftskreislauf eingeschleust – das geschieht meist in kleineren Teilbeträgen. Genutzt werden dafür Spielbanken, Wettbüros, aber auch Scheinrechnungen für Dienstleistungen, die nie erbracht wurden.

((Erzählerin:

Auch Kunst eignet sich, laut Andreas Frank, dafür besonders gut:

O-Ton 6:

Ich sag einfach, oh, ich hatte von meiner Mutter ein Bild noch geerbt, und jetzt gebe ich das weiter und krieg dafür 100 Millionen. Eigentlich ist das aus Straftaten das Geld, würde das jemand merken? Überhaupt nicht. o.c.))

Sprecher:

Phase zwei (Geräuschakzent)

Verschleierung

In dieser Phase geht es darum, die eigentliche Herkunft dieser Vermögenswerte bestmöglich zu verschleiern – zum Beispiel, in dem das Geld in einer Vielzahl von Transaktionen hin und hergeschoben wird. Mit jedem zusätzlichen „Schleudergang“ wird die Herkunft des Geldes noch besser verwaschen.

Erzählerin:

In dieser Phase kommt der sogenannten Offshore-Industrie – also Finanzberatern, Banken und Anwaltskanzleien, die sich in sogenannten Steueroasen wie den Kaimaninseln oder den Bahamas angesiedelt haben – eine herausragende Rolle zu.

O-Ton 7:

Wir haben das große Problem bei der Geldwäschebekämpfung, dass sobald sogenannte Offshore-Strukturen eingeschaltet sind, dieses Geld verschleiert ist. Das heißt, wir kennen nicht die natürliche Person, dem oder der dieses Geld gehört. Das ist ein Riesenproblem. Wir haben eine Industrie, die macht nichts anderes, als Kriminellen, Kleptokraten und anderen zu helfen, Gelder zu verschleiern.

Erzählerin:

Kommen wir zur dritten und letzten Phase des Programms, die zunächst alles andere als gefährlich klingt:

Sprecher:

Phase drei (Geräuschakzent)

Integration

Nachdem die Herkunft des Geldes nicht mehr feststellbar ist, wird das „gewaschene“ Geld wie ein Ergebnis rechtmäßiger Geschäftstätigkeit genutzt. So werden beispielsweise Firmenanteile, Immobilien oder andere Wertgegenstände erworben.

Erzählerin:

Geschafft! Das Waschprogramm ist abgeschlossen. Der Besitzer des sauber gewaschenen Geldes kann wieder ruhig schlafen. Sein Vermögen ist legal investiert, Rückschlüsse auf die Art und Weise, wie es zustande kam, sind nicht mehr möglich.

Das Beste aber ist, er kann nach einem anstrengenden Tag in der Organisierten Kriminalität den Feierabend mit Annehmlichkeiten genießen (Klammer auf: Luxusvilla, Privatjet, Hausangestellte), die er dafür auch für angemessen hält.

Stellen Sie sich nur einmal vor, ein Mafiaboss dürfte sein durch kriminelle Machenschaften mühsam erwirtschaftetes Geld nicht ausgeben? Er wäre – als Vorsichtsmaßnahme – gezwungen, eine durchschnittliche Drei-Zimmer-Etagenwohnung zu bewohnen und – um nicht aufzufallen – einen ganz normalen Mittelklassewagen zu fahren. Da wäre doch schnell die Luft raus und er müsste sich fragen, wozu der ganze Stress?

Andreas Frank stellt sich das immer wieder vor – und kommt dabei zu dem Schluss: Wer Geldwäsche konsequent bekämpft, sorgt tatsächlich dafür, dass die Welt ein bisschen besser wird.

((Weil er der Organisierten Kriminalität ihre Grundlage entzieht. Weil er verhindert, dass Geld, das andernorts für den Bau von Schulen und Krankenhäusern gebraucht wird, auf europäischen Bankkonten verschwindet. Ja, wir könnten – sagt Frank – sogar unsere Umwelt schonen, weil die Organisierte Kriminalität in nicht

unerheblichem Maße von Umweltverschmutzung profitiert, zum Beispiel mit der illegalen Abholzung von Wäldern riesige Profite macht: o.c.))

O-Ton 8:

Meiner Meinung nach ist Geld die schärfste Waffe, die wir besitzen im Westen. Terror braucht Geld, die Organisierte Kriminalität hat als oberstes Ziel Geld zu verdienen, aber auch die Kleptokraten und andere wollen Geld, weil Geld immer Macht und Einfluss bedeutet. Und ich meine einfach, dass wenn man dem Geld folgt, um die Kriminellen zu erwischen, eine viel schärfere Waffe hat, als alle Panzer, Flugzeuge und Raketen der Welt zusammen.

Erzählerin:

Die Franks kennen die Welt des Geldes sozusagen von Innen. Mitte der 70er Jahre arbeitet Andreas Frank als einer der ersten deutschen Mitarbeiter bei der Investmentbank Goldman Sachs an der Wall Street. Später lebt die Familie – inzwischen mit zwei Söhnen – viele Jahre in der Schweiz, wo Frank zunächst weiter für Goldman Sachs und dann für eine private Vermögensgesellschaft tätig ist.

Anfang der 90er Jahre zieht die Familie zurück nach Deutschland. Andreas Frank übernimmt den institutionellen Geschäftsbereich bei der HSBC Bank Trinkhaus und Burkhardt in Baden-Baden. Als er hautnah erlebt, wie sein Kollege, Direktor des Privatkundengeschäfts, mehrere Millionen Kundengelder in der Spielbank verzoockt, öffnet ihm das die Augen: dafür, wie einfach Geldwäsche ist, und auch, welche Rolle der Staat dabei spielt:

O-Ton 9:

Er hat zunächst mal 14 Millionen eigenes Vermögen und danach achteinhalb Millionen Kundengelder auf der Spielbank verspielt. Die Statistik zeigte, dass er bei jedem Besuch mindestens 50% der Gesamteinnahmen der Spielbank gemacht hat, bei rund 2200 Gästen am Tag. Da fiel mir auf, dass irgendwas nicht stimmt. Weil der Staat war der Hauptnutznießer, mit über 80 Prozent Steuern. Und das Finanzministerium war im Verwaltungsrat der Spielbank vertreten.

Erzählerin:

In einem Spiegel-Artikel vom September 1994 kann ich die schier unglaubliche Geschichte nachlesen. Das Casino Baden-Baden hat sich – so der Autor des Artikels – rücksichtslos an einem spielsüchtigen Bankdirektor bereichert.

Für Andreas Frank hat die durch diesen Vorfall ausgelöste Spielbankaffäre auch weitreichende persönliche Konsequenzen. Während seine Bank beschließt, die von seinem Kollegen veruntreuten Gelder in bar zurückzuzahlen – um das Vertrauen ihrer Kunden nicht zu verlieren –, beschließt Frank seinerseits der Bank sein Vertrauen zu entziehen.

Denn er hat keinen Zweifel mehr daran, dass es sich bei dem veruntreuten Geld um Wertpapiere handelt, die am Fiskus vorbei ihren Weg in den Banktresor gefunden hatten. Weshalb das Geld auch nicht über ein reguläres Bankkonto zurückgezahlt

werden kann. Einmal soll er die Übergabe eines Geldkoffers mit 1.5 Millionen DM in einem Einkaufszentrum veranlassen, dessen Besitzer sich erst dort durch das Tragen eines blauen Arbeitsanzuges zu erkennen geben will.

Frank kündigt seinen Posten als Bankdirektor und wird selbständiger Vermögensberater. Und, er beginnt zu recherchieren. Wer sind denn eigentlich die zuständigen Aufsichtsbehörden, die – gemäß dem Geldwäschegesetz – für den Nicht-Finanzsektor von den Bundesländern bestimmt werden? Diese Behörden, stellt er fest, wissen teilweise gar nicht, dass sie zuständig sind. Andernorts kommt es noch besser: Da wurde offenbar über Jahre einfach vergessen, die aufsichtsführenden Behörden überhaupt zu benennen:

O-Ton 10:

Und es war ganz klar, der Staat schaut weg. Die zuständige Aufsichtsbehörde hat schriftlich erklärt, sie wusste gar nicht, dass sie zuständig sind.

Erzählerin:

2004 reicht Andreas Frank bei der Europäischen Kommission seine erste Beschwerde ein. Der Vorwurf lautet: Deutschland setze die EU-Richtlinie zum Geldwäschegesetz nicht um, und komme damit seiner Aufsichtspflicht nicht nach. Es kommt zu einem Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik, in dessen Folge sich aber nur wenig ändert. Weshalb Andreas Frank 2008 seine zweite Beschwerde einreicht. Wieder wird gegen Deutschland ermittelt, und dieses Mal werden die Länder gezwungen, endlich die für die Aufsicht zuständigen Behörden auch zu benennen. Aber es mangelt weiterhin am Personal und auch an der dafür erforderlichen Expertise:

O-Ton 11:

2010 wurden dann Behörden benannt, obwohl die ja schon hätten existieren müssen, einige Jahre vorher. Aber die haben kein Personal. Sie können ihrer Aufgabe nicht nachkommen. Im Flächenstaat Niedersachsen sind die Ordnungsämter zuständig. Jeder kennt die Ordnungsämter vom Verteilen von Parktickets und anderem, und derjenige, der zuständig ist für die Aufsicht unter anderem des größten Konzerns Europas, nämlich in Wolfsburg, der hat gerade einmal 20 Prozent seiner Arbeitszeit für diesen Bereich genehmigt, 80 Prozent ist er, wenn ich mich richtig erinnere, für die Friedhöfe zuständig.

Erzählerin:

In den folgenden Jahren versucht Andreas Frank mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, die Behörden zu zwingen, das Geldwäschegesetz richtig umzusetzen. Er stellt Strafanzeige gegen den damaligen Baden-Württembergischen Ministerpräsidenten Günther Oettinger, weil er die Aufsicht nicht so ausstattet, dass sie auch funktionieren kann. Aber die Anzeige wird fallengelassen. Er wendet sich an das Bundesverfassungsgericht, das ihm antwortet, es habe seine Ausführungen zur fehlenden Umsetzung des Geldwäschegesetzes zur Kenntnis genommen – sei aber nicht zuständig.

Er reicht zwei weitere Beschwerden bei der Europäischen Kommission ein, die, als Hüterin der Verträge, eigentlich kontrollieren müsste, ob und wie die Mitgliedstaaten die EU-Richtlinien auch umsetzen. Ohne Erfolg. Und er erbringt als quasi „verdeckter Ermittler“ den Beweis, dass sich nach wie vor über eine Spielbank ganz einfach Geld waschen lässt. Von seinem Schweizer Konto aus überweist er Geld:

O-Ton 12:

Dieses Geld wurde direkt in die Spielbank Baden-Baden transferiert und dort einem Depot zugeschrieben. Meine Schwiegermutter nahm dieses Depot in Besitz, hat aber noch nie vorher und auch danach niemals in der Spielbank gespielt und hat dann nach zwei Wochen gesagt, sie hat keine Lust, man möchte dieses Geld auf die Commerzbank überweisen. Also wir haben den vollen Kreislauf geschlossen.

Erzählerin:

Die Aktion bringt Andreas Frank selbst eine Anzeige wegen Verdachts auf Geldwäsche ein – samt Hausdurchsuchung. Ranghohe Politiker denunzieren ihn als Nestbeschmutzer, der Deutschland bei der europäischen Kommission schlecht mache. Er macht sich unter Kollegen unbeliebt, weil er selbst gegen eine Bank aussagt und kein Blatt vor den Mund nimmt, wenn es zum Beispiel um die Schweizer Weißgeldpolitik geht – die hat die Schweiz im Zuge verschiedener Skandale zwar angekündigt, ist seiner Meinung nach „inoffiziell“ aber längst wieder davon abgerückt.

Einmal findet die Familie heraus, dass ihr jüngerer Sohn – der Ältere ist bereits ausgezogen – von einem Privatdetektiv fotografiert wird. Da schaffen sich die Franks ihren ersten Rottweiler an und eine Zeitlang verlässt der damals jugendliche Sohn das Haus nur noch in Begleitung des Hundes:

O-Ton 13:

Ich bin ein alter Ponyreiter, die bringt so schnell nichts um. Es war schon eine harte Zeit teilweise, aber irgendwie haben wir das, glaube ich, sportliche genommen als Familie.

Erzählerin:

Statt in den Urlaub fahren die Franks zu Transparency International nach Berlin, zum Antikorruptionstreffen nach Paris oder zum jährlichen Anti-Terror-Kongress nach Israel. Irgendwann beschließt Dagmar Frank über das, was sie dort erlebt und während der vielen Gespräche, die ihr Mann führt, hört, zu schreiben. Zunächst für das Frauennetzwerk „connected woman“, dann für ihre eigene Internetseite „W-T-W Women and Finance“.

Als die Novellierung des Geldwäschegesetzes von 2011 ansteht, wird Andreas Frank zum ersten Mal als Sachverständiger in den Bundestag berufen. Es ist ein Wendepunkt, vom Querulanten zum anerkannten Experten:

O-Ton 14:

Das war der erste Zeitpunkt, wo ich das erste Mal ernst genommen wurde. Das tut gut, ich sag Ihnen, wenn sie immer kämpfen, und sie werden diffamiert, das ist

unerträglich. Also ab 2011 hat sich alles etwas geändert, dann wurde ich auch Berater im Europarat, Europäisches Parlament. Und plötzlich, obwohl ich mich nicht geändert habe, war ich der Experte.

Erzählerin:

Ein Experte, der längst nicht mehr allein auf weiter Flur steht, wie die Resolution des Europarats vom 11. April 2019 belegt. Darin drückt die parlamentarische Versammlung ihre große Sorge über das Ausmaß der Geldwäsche in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union aus. Als Hauptursache macht sie das völlige Versagen der EU-weiten Mechanismen zur Geldwäschebekämpfung aus.

Sprecher:

Sohn zum Vater: Papa, ich erwäge eine Karriere in der Organisierten Kriminalität.

Vater zum Sohn:

Öffentlicher oder privater Sektor?

Erzählerin:

Mit Cartoons wie diesem versucht Dagmar Frank auf ihrer Website in einfachen Worten zu erklären, was Geldwäsche mit Korruption zu tun hat, wie Organisierte Kriminalität funktioniert, oder was ein Heimlichkeitsdelikt ist.

Seit einigen Jahren veranstaltet sie – gemeinsam mit den Gleichstellungsbeauftragten der Stadt – auch regelmäßig den sogenannten Frauen-Finanztreff. Auch hier steht das Thema Geldwäsche immer wieder auf dem Programm:

O-Ton 15:

Mach ich einfach eine Wäscheleine als Symbol für die Geldwäsche, häng ich hin, und dann kommen die Leute in dieses gemütliche Kaffee, und dann kucken sie die Bilder an, und dann kommen wir schon ins Gespräch. Und dann habe ich einen Referenten, oder ich mach es selber, je nachdem, zu welchem Thema, und dann diskutieren wir noch stundenlang drüber und das ist wirklich toll.

Erzählerin:

Was harmlos daherkommt – die Integration von illegalem Geld in den legalen Wirtschaftskreislauf – hat in Wirklichkeit verheerende Folgen.

Für den Staat, weil illegales Geld die Korruption fördert; für die Demokratie, weil das Vertrauen in die staatlichen Strukturen nachhaltig geschwächt wird; und auch für jeden Bürger, weil mit dem gewaschenen Geld Firmen und Immobilien gekauft werden – was den Wettbewerb verzerrt und die Preise in die Höhe treibt.

O-Ton 16:

Ich kann mich noch sehr wohl erinnern an New York, wie ich das erste Mal dort war, wie die Preise am Fallen waren. In Moment sehen wir es wieder. Warum fallen die Preise, im letzten Jahr 10 Prozent? Weil die Federal Reserve erhöhte

Sorgfaltspflichten verlangt in New York. Dass nicht mehr alle Offshore-Gesellschaften Immobilien kaufen können, und was war der Erfolg? Zehn Prozent Preisfall. Das heißt, eine Vorlage für uns in Deutschland. Wenn wir nicht wollen, dass die normale Bevölkerung sich nicht mehr Wohnungen leisten können, fangt mal an nachzuprüfen und überwacht, wer was kauft.

Erzählerin:

Wenn es tatsächlich so einfach wäre – wenn die Politik Geschäfte mit Offshore-Gesellschaften, deren eigentliche Besitzer nicht bekannt sind, ganz leicht verbieten könnte – warum tut sie es dann nicht?

Das ist eine Frage, die natürlich auch Andreas Frank umtreibt. Und auf die er, in all den Jahren, die er schon gegen die Mechanismen der Geldwäsche kämpft, nur zwei Antworten gefunden hat.

Erstens:

Der Staat profitiert selbst davon.

O-Ton 17:

Wie mir schon mehrere Staatsanwälte, auch Oberstaatsanwälte, gesagt haben, warum soll der deutsche Staat etwas tun, wenn er von der Geldwäsche profitiert. Er hat doch finanzielle Vorteile. Geldwäsche, die Transaktion, ob das Immobilien oder sonst was, bringen Steuern und Abgaben ein, da profitiert der Staat davon. Er profitiert auch von höheren Immobilienwerten, die künstlich in die Höhe getrieben werden, weil hier illegale Gelder reinströmen.

Erzählerin:

Und zweitens: Man will den Reichen und Schönen nicht auf die Füße treten. Oder anders ausgedrückt: Zwischen Vermögenden – die dieselben Strukturen nutzen wie die Kriminellen – und der Politik beziehungsweise der Finanzwirtschaft, gibt es zu viele Verstrickungen.

O-Ton 18:

Jetzt sehen sie, das Problem ist, dass viele Großfirmen aus sehr vielen reichen Familien ihre Gelder verschleiern über Offshore-Strukturen. Das muss nicht gegen das Gesetz verstoßen. Aber sie nutzen ja dieselben Strukturen, die auch von der Organisierten Kriminalität und von Terrorfinanzierung genutzt werden. Das heißt, wenn ich gegen Organisierte Kriminalität, Finanzierung des Terrors vorgehen möchte, und zum Beispiel die 173 000 IBCs (International Business Company) auf den Bahamas liquidieren möchte, dann wären auch reiche Firmen oder Privatpersonen betroffen, die das gar nicht mögen.

Atmo 3 Schiebetür...Schuhe, wo die Hühner nicht reingekackt haben...Schritte...deswegen haben wir hier die Balken drauf gemacht, jetzt muss ich hier die Bahnen neu machen, und das sind Sachen, wo ich extrem gern mach.

Erzählerin:

Wenn Dagmar und Andreas genug haben, von ihren Paragraphen, Statistiken und Berichten, dann toben sie sich gerne hier in ihrem Garten aus, wo auch die drei Hühner samt Hansi, dem Hahn, über die Wiese staksen. Sie macht den Gemüsegarten, er bastelt am neuen Hühnerhaus:

((O-Ton 19:

Es ist doch schön, wenn man den Enkeln zeigen kann, dass man noch etwas anderes kann, als Papier rumschieben. o.c.))

Erzählerin:

Kürzlich waren die Franks mal wieder in den Staaten. Auf Einladung eines parlamentarischen Sicherheitsforums sprach Andreas Frank in Washington im Kongress. „Hybride Kriegsführung, Geldwäsche und Off-Shore-Strukturen“, so lautete der Titel seines Vortrags, in dem er auch auf die Rolle der Whistleblower zu sprechen kam:

O-Ton 20:

Diese ganz großen Skandale, die Einsicht in die Strukturen gegeben haben, wie Lux Leak, Swiss Leak, Bahama Leak, Panama Leaks, die wurden alle ausgelöst durch Whistleblower. Nicht durch die Staatengemeinschaft. Whistleblower, die zum Teil Straftaten begehen mussten, um der Gesellschaft einen Dienst zu tun. Was ist daraus geworden? Außer, dass viele Leute sich bemüht haben, hat sich wenig geändert in der Art, wie Staaten mit diesen Strukturen und der Geldwäsche umgehen. Die einzigen, die hier den Preis bezahlt haben, waren die Whistleblower.

((Erzählerin:

Mit einigen Whistleblowern steht Dagmar Frank in persönlichem Kontakt. Statt sie zu kriminalisieren, findet sie, sollten wir sie würdigen.

O-Ton 21:

Es ist eine wahnsinnige psychische und physische Belastung für manche. Also wenn sie gegen einen großen Konzern was aufdecken, dann ist der Druck unbeschreiblich. Ich kann da wirklich mitreden, weil im kleinen Prozentsatz haben wir den Druck hier auch jahrelang mitgemacht. o.c.))

*Atmo 4 Stimmen***Erzählerin:**

Susanne Brückner, die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim, kommt vorbei. Die beiden Frauen wollen sich über die Themen des nächsten Finanztreffs austauschen. Während Dagmar Frank mit ihrem Gast im Esszimmer sitzt und überlegt, wie sie das Thema Geldwäsche in die Welt tragen kann, sitzt Andreas Frank schon wieder im Parterre am Computer und schreibt – dieses Mal an Ursula von der Leyen, der Präsidentin der Europäischen Kommission. Ist ihm noch nie die Luft ausgegangen, hat er noch nie daran gedacht, einfach aufzugeben?

O-Ton 22:

Ich sag immer beim Kampf gegen die Geldwäsche, das ist ein Marathonlauf und das Ziel ist noch lange nicht in Sicht. Deswegen lasse ich mich nicht abschrecken weiterzumachen.

Erzählerin:

Die Franks stammen beide aus gut situierten Familien. Sie könnten zu denjenigen gehören, die auf den Bahamas ein Offshore-Konto besitzen und vornehm darüber schweigen. Sie haben sich anders entschieden. Und auch wenn es oft nervenaufreibend und anstrengend war – Dagmar Frank ist heute glücklich darüber:

O-Ton 23:

Aus heutiger Sicht würde ich sagen, es ist einfach wichtig und ich bin eigentlich inzwischen glücklich darüber, dass ich vielleicht wenigstens ein Tropfen auf dem heißen Stein sein kann. Und diese komplexen Themen vielleicht in meiner einfacheren Sprache, wie ich gesagt hab, mit Hilfe der Cartoons und dem Finanztreff, runterbrechen kann und ganz normalen Menschen darüber erzählen kann.